

Wald-Ranger durch Wilderer-Gang ermordet

Gesendet am 6. Oktober 2011 / 6 Kommentare

Wie der WWF erfuhr, wurde ein Wald-Ranger außerhalb eines Nationalparks in Kamerun getötet und ein anderer ernsthaft verletzt. Dies geschah während einer gewalttätigen Auseinandersetzung mit Gorilla-Wildern außerhalb eines Nationalparks in Kamerun. Der Angriff erfolgte am 27. September ungefähr 10 Kilometer von der Grenze Kameruns zur Zentralafrikanischen Republik.

Die beiden Ranger waren auf Patrouille nahe dem Lob eke Nationalpark - in dem der WWF den Wald-Rangern wichtige Unterstützung bietet - als sie in einem Waldlager die Kadaver zweier stark gefährdeter Westlicher Flachlandgorillas entdeckten, so die Verwaltung. In der Absicht, die Täter festzunehmen, versteckten sich die Ranger in der Nähe und warteten auf die Rückkehr der Wilderer ins Lager.

Als diese die Ranger ausmachten, eröffnete eine Gruppe von sechs oder mehr Männern das Feuer auf die unbewaffneten Waldhüter, welche beide mehrere Schusswunden erlitten. Ranger Jean Fils Mamendji, der in Arm und Schulter getroffen wurde, konnte entkommen.

Mamendjis Partner, Zomedel Pierre Achille, nach zwölf Dienstjahren in der Patrouille ein Veteran, wurde in Brust und Schulter getroffen. „Ich taumelte zusammen mit Achille etwa 300 Meter, aber ich musste ihn zurücklassen, weil die Wilderer uns einkreisten während sie gleichzeitig schossen“, berichtete Mamendji unter Tränen dem WWF von seinem Krankenhausbett aus.

Ein Rettungstrupp wurde ausgesandt und suchte die Nacht hindurch nach Achille. Am nächsten Tag wurde sein Leichnam gefunden, entblößt und von den Angreifern an einen Baum gebunden. Der Beweislage nach wurde das Opfer vor seinem Tod auch heftig auf Kopf und Körper geschlagen, möglicherweise mit einem Gewehr. Zusätzlich könnte er Stichwunden erlitten haben.

„Diese brutale Attacke war ein beabsichtigter Versuch, die Regierung einzuschüchtern“, sagte David Greer, der WWF-Koordinator für Afrikanische Menschenaffen. „Wilderer-Gangs führen Krieg um die Wälder Kameruns und verbreiten die Botschaft, dass sie das Gesetz nicht achten“.

In den vergangenen Monaten haben die Racheangriffe von Wilderern gegen Ranger als Reaktion auf verstärkte Bemühungen seitens der Regierung, geltendes Gesetz durchzusetzen, zugenommen. Illegale Aktivitäten sind besonders in Südost-Kamerun verbreitet, wo engagierte WWF Teams härter als je zuvor arbeiten, um die Bemühungen der Regierung zu unterstützen. Gewaltopfer finden sich nicht nur unter Wald-Rangern. Vor einigen Monaten wurde eine Gruppe von sechs Baka Pygmäen von Wilderern angeschossen und verwundet.

„Ranger ziehen jeden Tag eine Uniform an, um ihre Wildtiere, ihre Wälder und – letztendlich – das Wohl ihrer Gemeinden vor Individuen zu beschützen, die darauf aus sind, kriminelle Handlungen zu begehen wie das Verschachern geschützter Arten“, sagt Greer.

„Diese mutigen Männer ziehen schlecht ausgerüstet und oft ohne angemessenes Training in den Kampf. Die Bemühungen um die Durchsetzung der Gesetze auf allen Ebenen müssen dramatisch intensiviert werden, besonders in den charakteristisch schwachen Systemen der Rechtsprechung“, sagt Greer. „Dort kann ein Abschreckungsmodell für Kriminelle etabliert werden, welches nicht nur Afrikas dahin schwindende Tierwelt retten wird, sondern auch seine Menschen vor gesetzlosen Gewaltakten wie diesem schützen wird“

Achille, der fünf Kinder hinterlässt, ist in dieser Gegend der erste Ranger seit einigen Jahren, der sein Leben in Erfüllung seiner Pflicht verloren hat. Seine Mörder werden sowohl von den Behörden Kameruns als auch von denen der Zentralafrikanischen Republik verfolgt.

„Dies ist der traurigste Tag in der Geschichte des Wildtierschutzes in Südost-Kamerun“, sagte Basile Yapo, der Landesdirektor von WWF in Kamerun. „Es ist ein klares Zeugnis der Gefahr, der wir in diesem Landstrich gegenüber stehen. Dieser Vorfall ruft zu entschlossenem Handeln gegenüber Wilderern auf“.

„Da dieser Fall weit über Wildtier-Kriminalität hinaus geht, erwarten wir, dass unsere Regierungspartner die notwendigen Schritte tun werden, um die Angreifer aufzufinden und diese vor Gericht zu bringen, während zudem eine entschlossene Erklärung erfolgt, dass kriminelles Verhalten schnell und hart bestraft wird“, sagt Greer. „Alles andere würde die Erinnerung an unseren mutigen gefallenen Kollegen entehren“.

Zügellose Wilderei, die oft innerhalb geschützter Gebiete erfolgt, treibt die Gorillas weiter in die Ausrottung. Wilderei und illegaler Wildtierhandel dezimieren auch die Waldelefanten, welche in großer Zahl wegen ihres Elfenbeins getötet werden.